

FINNLAND TESTET DIGITALE PÄSSE

© Joshua Woroniecki über Pixabay.com



FINNLAND Seit Ende August testet der finnische Grenzschutz auf ausgewählten Finnair-Flügen von Helsinki nach Großbritannien und zurück digitale Reisepässe. Bei dem Pilotprojekt, bei dem lediglich finnische Staatsbürger auf freiwilliger Basis teilnehmen dürfen, handelt es sich nach Angaben der Behörde um eine Weltpremiere. So sei es das erste Mal, dass ein digitaler Reisepass in einer realen Grenzkontrollumgebung akzeptiert wird. Um die sogenannten Digital Travel Credentials (kurz: DTC) nutzen zu können, müssen sich interessierte Reisende zunächst eine digitale Reisedokument-App namens FIN DTC Pilot auf ihr Smartphone herunterladen. Vor der Installation muss eine Bildschirmsperre eingerichtet werden, etwa in Form einer Gesichtserkennung, eines Fingerabdruckscans oder der Eingabe einer PIN.

Weiterhin ist ein einmaliger Besuch bei der Polizei Vantaa nötig, wo der physische Reisepass überprüft, ein Foto gemacht und schließlich der digitale Pass erstellt wird. Der finnische Grenzschutz erhofft sich durch die Neuentwicklung kürzere Wartezeiten bei der Grenzkontrolle. Die Testphase, Teil eines EU-Projekts, soll noch bis Ende Februar laufen. Beteiligt sind die finnische Polizei, die Fluggesellschaft Finnair und der Flughafenbetreiber Finavia. (René Schwarz)

SUZANNES WORT REICH

WAS BEDEUTET GODDAG YXSKAFT?

SCHWEDEN Selten hat eine Regierung so viele alte Sprüche hervorgezaubert wie die derzeitige rechtspopulistisch gestützte Minderheitsregierung aus konservativen Moderaten, Christdemokraten und Liberalen. Ob Flüchtlingspolitik, Nato-Mitgliedschaft, Koranverbrennungen, Sicherheits- oder Wirtschaftslage – vielerorts herrscht die Meinung vor, dass man von den Verantwortlichen auf Fragen meist nur »Goddag yxskaft« (Guten Tag Axtstiel) zu hören bekommt, was nichts anderes als nichtssagende Antworten sind. Der Ausdruck stammt aus einer Geschichte, in der ein tauber alter Mann, der gerade einen Axtstiel herstellt, einen Fremden vorbeigehen sieht und sich fragt, was dieser wohl wolle. Der alte Mann nimmt an, dass der Fremde ihn fragen wird, was er herstellt. Als der Fremde »Guten Tag« sagt, erhält er daher als Antwort »Axtstiel«. Die Unzufriedenheit vieler Schweden mit der Regierung drückt sich zum Beispiel auch in dem Sprich-



wort »Nu är det kokta fläsket stekt« (Jetzt ist das gekochte Schweinefleisch gebraten) aus, was auf Deutsch dem Ausspruch »Da haben wir den Salat« entspricht. Diese Redewendung stammt aus der Zeit, als Schweine-

fleisch als Delikatesse galt. Bei der Zubereitung galt es, ein Auge auf die Garzeit zu haben, um das Fleisch nicht trocken zu kochen und das überschüssige Fett nicht versehentlich anzubraten. Regierungschef Ulf Kristersson lässt sich von der Kritik nicht aus der Ruhe bringen, man müsse eben »Is i magen« (Eis im Magen) haben, einen kühlen Kopf bewahren.

© Erik Van de Perre



WALFANG IN ISLAND WIEDER ERLAUBT



ISLAND Vor Island dürfen wieder die Walfänger auslaufen. Nach einem zweimonatigen Stopp wurde die Jagd auf die großen Meeressäuger Ende August unter strengen Auflagen wieder erlaubt. Dies teilte das isländische Ministerium für Ernährung und Fischerei mit. Der Walfang war im Juni, vor Beginn der Fangsaison, von Fischereiministerin Svandís Svavarsdóttir ausgesetzt worden. Sie begründete diesen Schritt damals mit Zweifeln, ob die Jagd auf die riesigen Bartenwale mit dem isländischen Tierschutzgesetz vereinbar sei. Einem Inspektionsbericht der isländischen Veterinärbehörde (MAST) zufolge hatte die seit 2022 vorgeschriebene Videoüberwachung bei vielen Versuchen, Wale zu töten, unvorstellbare Tierquälerei aufgedeckt. So zeigte der Bericht 2022, dass auf den Walfangschiffen von »Hvalur« von 58 Finnwalen 40 % nicht schnell starben, sondern durchschnittlich 11,5 Minuten lang litten. Zwei Tiere starben sogar erst nach einem Todeskampf, der eine Stunde oder länger dauerte. Island ist neben Norwegen und Japan eines der letzten drei Länder der Welt, in denen Wale noch kommerziell gejagt werden. Seit dem vorläufigen Stopp ist der Walfang Gegenstand heftiger politischer Debatten. In der Bevölkerung hat der Widerstand gegen diese Praxis zuletzt stark zugenommen. Wirtschaftlich hat der Walfang ohnehin kaum noch eine Bedeutung. Whalewatching dagegen wird immer beliebter und ist sehr wohl ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Land. (evdp)

DÄNEMARK HAT EIN NEUES UNESCO-WELTKULTURERBE



© Rune Hansen



© Daniel Brandt Andersen



© Daniel Viladsen



© Visit Denmark

DÄNEMARK Die fünf beeindruckenden und strategisch in ganz Dänemark positionierten Ringburgen Aggersborg im Nordwesten von Himmerland, Fyrkat bei Hobro in Nordjütland, Nonnebakken in Odense, Trelleborg bei Slagelse in Westseeland und Borgring an der Bucht von Køge auf Seeland wurden kürzlich zur Liste des UNESCO-Weltkulturerbes hinzugefügt. Sie sind wichtige Zeugnisse militärischer Architektur der Wikingerzeit und lassen hoch entwickeltes technisches Geschick erkennen. Alle fünf Befestigungsanlagen wurden während der Herrschaft von König Harald Blåtand etwa zwischen 970 und 980 nach einheitlichen Entwürfen errichtet, um das Königreich zu einen und ihm Schutz vor äußeren Feinden zu geben. Besonders charakteristisch ist ihr symmetrischer Bau: »Sie bestanden aus befestigten kreisförmigen Wällen mit vorgelagertem Graben und vier Toren. Die axialen Torstraßen teilten das Innere in vier gleiche Teile, in denen Langhäuser errichtet wurden. Diese Festungskette überwachte wichtige Land- und Seewege«, ist auf unesco.de zu lesen. Dänemark zählt aktuell insgesamt acht Welterbestätten, Grönland noch einmal drei: Neben den fünf wikingerzeitlichen

Ringburgen sind das in Dänemark die Kathedrale von Roskilde, das Schloss Kronborg bei Helsingør, die Steilküste von Stevns Klint, der Nationalpark Wattenmeer, die Brüdergemeine in Christiansfeld, die wikingerzeitlichen Monumente (Grabhügel, Runen und Kirche) von Jelling und die Parforcejagdlandschaft in Nordseeland. (susa)

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

VERGESSEN IST NICHT STRAFBAR

SCHWEDEN Manche Phänomene in Schweden sind wie ein Blick in eine nahe Zukunft, bei der man sich nicht sicher ist, ob man lachen oder weinen soll. Etwa im komplett unbesetzten Mini-Supermarkt in Dalarna im Langlaufgebiet Grönklitt/Orsa. Ein eigenartiges Gefühl – überall Kameras, aber niemand im Laden, den man fragen kann. Der Laden ist immer offen, vorausgesetzt, der Kunde ist mindestens 16 Jahre alt und hat eine »Personnummer«. Das ist jene zehnstellige Zahlenfolge, die einen von der Wiege bis ins Grab begleitet, mit ungeraden Zahlen für Männer, geraden Zahlen für Frauen. Der Norden kämpft schon länger gegen das Bargeld, nun also gegen Kassen. Aber es läuft nicht rund – der Schwund ist immens. Die großen Lebensmittel-Ketten hatten sich die Automatenwelt bestimmt anders vorgestellt. Der Kunde sollte eigentlich ohne Kontakt mit Verkaufspersonal die Einkaufswagen füllen, selbst die Preise per Lesegerät sammeln, bargeldlos bezahlen und dann das Feld räumen. Diese enorme Arbeitsleistung würde man dem Kunden als Komfort verkaufen. Doch in diesen Zeiten galoppierender Lebensmittelpreise nehmen das nicht alle Kunden so genau. Die ersten Self-Scanner werden schon wieder abgebaut und neues Kassenpersonal eingestellt.

Die Tricks sind vielfältig. Da packt ein TV-Promi fünf Fleischpakete in den Einkaufswagen, scannt aber nur zwei und »spart« so beim Einkauf umgerechnet rund 40 Euro. Großer Prozess, empfindliche Geldstrafe, zwiespältige Wirkung: Die



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

einen dürften abgeschreckt sein, die anderen erst auf den Geschmack gekommen. Denn Vorsatz ist nicht so einfach nachzuweisen: Vergessen ist nicht strafbar. Klarer ist da der klassische Fleischklau. Wenn es wahr ist, was die Gerüchteküche schon länger sagt, dann werden nicht wenige Restaurants in Stockholm durch die Hintertür und ohne allzu viel Papierkram beliefert. Der Klau auf Bestellung hat dazu geführt, dass man die besseren Filetstücke Fleisch in den Citylagen nicht mehr in den Auslagen findet, sondern erst auf Nachfrage. Folge: Man trifft wieder mehr Personal in den Läden. Es wird mehr geguckt, aber vor allem wieder mehr begrüßt. Menschen sind eben doch nicht so leicht zu ersetzen. Wenn das die Lehre ist, dann könnte man ganz zufrieden sein.